Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 14. September 1885.

Ein räthselhafter Menschenschlag.

In Bradford-County, Pa., liegen zwei breite, niedrige Waldhügel, welche zusammen den Namen „Huckleberry Mountain" oder auch „Pool Hill" führen. Ersterer Name kommt von dem außerordentlichen Reichthum der Gegend an Heidelbeeren, letzterer von ihren Bewohnern, die als der „Poolstamm" bekannt und verrufen sind.

Ueber dem Ursprung dieses Völkchens liegt ein geheimnißvolles Dunkel. Die Sage, die ja auf alle Fragen stets eine Antwort zu geben weiß, erzählt, ein holländischer Matrose, Namens Van der Pool, habe zu Anfang dieses Jahrhunderts seine Heimath am Seegestade verlassen, sei den Susquehanna hinaufgefahren und habe sich am Huckleberry-Mountain eine Hütte gebaut und sich schließlich mit einer Indianerin verheirathet, welche ihm etliche 15, in ihrem Aeußeren auffallend von einander verschiedene Kinder gebar. Diese Kinder sollen die Träger des Poolstammes gewesen sein.

Wie dem aber auch sei, etwas an den Pools deutet stark auf Verwandtschaft mit den Rothhäuten: und das ist ihre unbezwingliche Abneigung gegen alle anhaltende Arbeit. Es muß hier allerdings bemerkt werden, daß sich den Pools im Laufe der Zeit auch Justizflüchtlinge und Vagabunden in beträchtlicher Anzahl beigesellten. Von den 600—700 Pools, die es heute giebt, hat wohl Keiner jemals länger als eine Woche gearbeitet, es sei denn, daß ihn die Hungersnoth zu längerer Thätigkeit zwang. Einige Nachkommen der alten Pools haben zwar ihren Racegenossen ganz den Rücken gekehrt und suchen, sich durch ehrliche Landwirthschaft emporzuschwingen—und mitunter mit Erfolg; das hat sie aber nicht davor retten können, immer noch zu den Pools gerechnet und selbst von Nachbarn mit einer gewissen Verachtung behandelt zu werden.

Die Hauptbeschäftigung der großen Masse der Pools besteht in Jagen, Fischen und Heidelbeersuchen. In den letzten Jahren ist das Wild in dortiger Gegend sehr selten geworden, und auch das Fischen will manchmal herzlich wenig abwerfen. Die Pools sehen sich deshalb manchmal gezwungen, auf ein paar Tage bei benachbarten Farmern Arbeit zu suchen. Dies kommt jedoch nur vor, ehe die Heidelbeeren reif geworden sind. Hin und wieder sieht man auch einen Pool männlichen oder weiblichen Geschlechts mit Hopfenstangen oder Peitschenstöcken oder Ulmenrinden oder Sassafraswurzeln auf den Straßen benachbarter Städte hausiren gehen. Die Pools sind gefürchtete Hühner- und Schinkendiebe; überall, wo sie hinkommen, ist man daher sehr auf der Hut vor ihnen, sofern man etwas der genannten Art zu verlieren hat.

Sobald ein Pool ein Bushel Heidelbeeren gesammelt hat, bringt er es an den Mann, kauft sich einige Pfund Maismehl, ein Stück gesalzenes Fleisch und einen Krug voll „Sargfirniß-Whisky"; dann trollt er sich glücklich wieder in seine Berge.

Für eine Flasche oder auch nur einen Schluck Whisky holt der Pool den Teufel aus der Hölle heraus. Jedes Jahr wird die genannte Waldgegend von den Farmarbeitern aus einem Umkreise von 20 — 30 Meilen aufgesucht, welche von ihren Arbeitgebern auf einige Tage dahin geschickt werden, theils um sich etwas zu erholen, theils um möglichst viel Heidelbeeren mitzubringen. Es soll das halb Arbeit, halb Vergnügen sein. Da die Gegend, wie wenigstens allgemein erzählt wird, auch gehörig von Klapperschlangen wimmelt, so versieht sich Jeder, der dahin geht, reichlich mit Whisky gegen den Schlangenbiß.

Das wissen die Pools, welche sich selber gar nicht vor den Klapperschlangen fürchten, aber allezeit sehr viel Schnapsdurst haben, recht gut. Sie nähern sich daher allen solchen Farmarbeiter-Ausflugswägen, und ihre erste Frage ist gewöhnlich: „Entschuldigen Sie, haben Sie etwas zu trinken?" Man zeigt sich Anfangs zäh, damit man für möglichst wenig Whisky möglichst viel Heidelbeeren eintauschen kann, also wenig oder keine Heidelbeeren mehr zu suchen braucht. Endlich geht man darauf ein. Auf solche Art kann man von einem Pool für eine Flasche Whisky, die 40 Cents werth ist, Heidelbeeren im Werthe von $2 erhandeln.

Was den Pool außer dem Schnapse zur Thätigkeit reizen kann, ist der — Circus. Ein richtiger Thier- und Akrobatencircus ist dem Pool der reinste Himmel auf Erden, und er läuft manchmal 20 Meilen weit, um einen solchen zu sehen.

Hunde in Juwelen.

Die wahnwitzige Mode, Lieblingshunden Juwelen anzulegen, fand hier vor sechs oder sieben Jahren zum ersten Male Eingang. Man sah damals auf einer Hundeausstellung ein Rassehündchen, dessen beide Vorderfüßchen mit wunderschönen goldenen Spangen verziert waren. Da erwachte in den Damen, welche dieses Hündlein sahen und selber Lieblingshündchen besaßen, große Eifersucht, und sie ruhten nicht eher, bis sie jenen Vierfüßler übertrumpft hatten.

Seither machen viele Juweliere unserer Großstädte jeden Sommer, unmittelbar vor Eröffnung der Sommervergnügungsplätze, ausgezeichnete Geschäfte mit Hundejuwelen. Unglaubliche Summen werden von manchen „Damen" für ihre vierfüßigen Abgötter bei Juwelieren verschwendet. In New York kaufte kürzlich eine vornehme Dame für ihr Töchterchen einen Ring, der $2.75 kostete; kurz darauf kam sie in denselben Laden und kaufte für ihr Lieblingshündchen ein Paar Beinspangen für $28! Uebrigens behagten die Spangen dem Hunde gar nicht; er suchte sie abzustreifen, wobei er sich die Beinhaut etwas verletzte. Sofort lief die betreffende Dame zu dem Juwelier, machte ihn für die geschwollenen Hundsbeinchen verantwortlich und wetterte, als ob die Welt darüber untergehen würde.

Früher ging man sogar soweit, die Ohren der Hündchen durchstechen zu lassen, um kostbare Ohrgehänge an ihnen anzubringen. Mitleidige Seelen verbreiteten indeß das Gerücht, daß die armen Hündlein auf diese Weise nicht nur furchtbare Martern auszustehen hätten, sondern zum Theil auch ihr Gehör verlören. In Folge dessen wurde diese Mode bald wieder verpönt.

Zu den Beinspangen der Hündchen kommen dann noch entsprechende Halsbänder, die oft mit Edelsteinen besetzt sind und kunstvoll eingravirte Monogramme zeigen, ferner gestickte Leibchen und kostbare Decken. Die Preise für diese Dinge sind sehr verschieden, aber immer sehr hoch, weil fast jede Hundsausstattung nach besonderen Zeichnungen und Mustern eigens ausgearbeitet werden muß. Unlängst bestellte sich eine Dame für ihre zwei Lieblingshündchen ein doppeltes „Geschirr", das mit Edelsteinen verziert wurde und ein Muster von Schönheit war; dasselbe kostete $250, und die Dame zahlte, ohne eine Miene zu verziehen.

Wem diese Narrethei am wenigsten gefällt, das sind die armen Hunde selber.

Deutschland in der Südsee.

Wie versöhnlich die deutsche Regierung gegen die spanische in der Karolinenfrage auftrat, geht aus dem Wortlaute der folgenden Note hervor:

„Als die Regierung S. M. des Kaisers einwilligte, dem wiederholten Ansuchen deutscher Unterthanen, welche auf den Karolineninseln Handel treiben, Folge zu geben und die Schutzherrschaft über diese Inselgruppe aufzurichten, hatte sie keineswegs die Absicht, in ältere Rechte einzugreifen. Auf Grund der Urkunden, welche die deutsche Regierung gesammelt hat, glaubt sie, daß die Karolinen unbesetztes Gebiet sind, deshalb hat sie den genannten Entschluß gefaßt und versteht nicht, daß Spanien darin ein gegen seine Unabhängigkeit gerichtetes Vorgehen erblickt hat. Um ein Uebriges zu thun und sogar dem Schein einer ähnlichen Absicht vorzubeugen, hatte die deutsche Regierung die spanische Regierung von ihrer Absicht benachrichtigt, ehe sie die deutsche Flagge auf den Karolinen aufpflanzen ließ. Zugleich hatte sie sich angeboten, die Frage zu prüfen und den deutschen Kriegsschiffen Befehl gegeben, jeden Zusammenstoß mit den spanischen Streitkräften zu vermeiden. Die Regierung ist noch immer durchaus geneigt, die Ansprüche, welche Spanien geltend macht, zu prüfen und an diese Prüfung heranzutreten mit den freundschaftlichen Gesinnungen, welche sie den guten Beziehungen, die immer zwischen beiden Monarchien bestanden haben, schuldig ist, Beziehungen, welche die deutsche Regierung lebhaft zu verstärken und enger zu knüpfen wünscht. Falls diese Prüfung nicht auf Grund gegenseitiger Verständigung zu einem zufriedenstellenden Ergebniß führen sollte, ist die deutsche Regierung geneigt, die Vermittelung einer mit beiden Ländern befreundeten Macht anzunehmen."

Wie der „Daily News"-Correspondent in Berlin behauptet, würde die Erklärung des deutschen Protectorats über die Marschall-Inseln keinem Widerspruche von Seiten der britischen Regierung begegnen. Fast sämmtliche unter der Bezeichnung Mikronesien bekannten Inselgruppen (Mariannen-, Karolinen-, Marschall- und Gilbert-Inseln) sollten schon Ende des vorigen Jahres unter deutschen Schutz gestellt werden, allein die Ausführung des Planes mußte in Folge des Unfalles, welcher der „Marie" zustieß, verschoben werden. Bei der Verständigung zwischen England und Deutschland ist von britischer Seite ausdrücklich anerkannt worden, daß auf den Karolinen- und Marschall-Inseln hauptsächlich deutsche Interessen vertreten sind, während die Ellice- und Gilbert-Inseln mehr in die Interessensphäre Englands fallen. Auf Jaluit (Marschall-Inseln) befindet sich ein deutsches Consulat und seit 1878 eine deutsche Kohlenstation. Auf Ponape (Karolinen) hat die Firma Hernsheim & Co. seit 1876 zwei Faktoreien auf eigenem Grundbesitz und außerdem noch einen Grundbesitz im Norden der Insel, Kiti-Harbour; ferner hat sie später noch eine Faktorei auf den in der Nähe von Ponape gelegenen Antsinseln erworben. Yap und Kussaie, zwei der größten Inseln der Karolinengruppe, sind „Königreiche". Der Hauptort von Yap hat eine gutgepflasterte Straße, und auf der Insel befinden sich 67, meist halb unabhängige Dörfer. Leider stirbt die Bevölkerung aus in Folge von — Auszehrung.

Erzieherische Bäder.

Eine höchst gelungene Charakteristik gewisser Zustände in Deutschland enthält die nachfolgende Skizze: In Göttingen hat der Stadtrath beschlossen, in dem neuen Volksschulgebäude Bade-Einrichtungen zu treffen, durch welche den Kindern „in Anbetracht, daß an den bei Weitem größten Theil der deutschen Jugend, abgesehen von Gesicht und Händen, Jahr aus Jahr ein kein Tropfen Wasser kommt", Gelegenheit zu einer gründlichen Reinigung geboten wird. Die Einrichtung hat sich auf das Glänzendste bewährt; denn obwohl die Theilnahme am Baden nicht geboten ist, so entzieht sich doch kein Kind mehr demselben.

Es wird eine Woche um die andere gebadet an den vier vollen Schultagen, und zwar innerhalb der Unterrichtszeit. Das Lehrer-Collegium ordnet die Aufeinanderfolge der Klassen. Kommt eine Klasse an die Reihe, so entläßt der Lehrer gleichzeitig 6—9 Kinder aus dem Unterricht. Sobald sich die ersten im mit Matten bedeckten Vorzimmer entkleidet haben, treten sie unter die 2 Douchen in die darunter stehenden runden Zinkbecken. Nachdem sie abgewaschen sind, folgen 3 andere, während die ersten sich im Baderaum abreiben. Sind die ersten Schüler angekleidet, so begeben sie sich ungesäumt in das Klassenzimmer zurück, und der Lehrer läßt andere folgen. Auf diese Weise kann eine mäßig große Knabenklasse in einer Stunde gebadet werden; für eine Mädchen- oder Unterklasse ist eine etwas längere Zeit erforderlich. Die Störung des Unterrichts durch das Baden ist nicht so groß, wie es anfänglich befürchtet wurde. Durch das Baden innerhalb der Schulzeit wird den sonst leicht möglichen Erkältungen (in der Winterzeit) vorgebeugt, weil die gebadeten Kinder in die warmen Klassen zurückkehren und sich allmählig abkühlen.

Ueber den Einfluß, den das Baden der Kinder in den Kreisen der Eltern ausübt, ist eine Ausführung des Bürgermeisters Merkel beachtenswerth. Derselbe hebt z. B. hervor, daß es beim Ausziehen keine allzu schmutzigen Hemden geben darf. Das sehen sonst die anderen Kinder, der Badewärter, die die Oberaufsicht führenden Lehrer und Lehrerinnen, das sind die Worte der Kinder zu Hause—und die Eltern werden mit den Kindern erzogen, sie mögen wollen oder nicht; sie werden bei ihrer schwächsten Seite, der Eitelkeit und Eifersucht gegen ihre näheren und ferneren Nachbarn, gefaßt. Herr Merkel ist der Ueberzeugung, daß, wo sonst nur die Voraussetzungen zu gleichen Badevorrichtungen vorliegen, binnen wenigen Jahren jede größere Schule in Deutschland diese Maßregel ausgeführt haben wird.

Oel gegen Sturmwogen.

Von dem Nutzen des Oels als Mittel zur Besänftigung empörter Meereswogen hat man zwar schon früher Fälle zu erzählen gewußt, bis vor wenigen Jahren aber betrachtete man die Sache als eine Fabel oder als einen schlechten Witz. Neuerdings haben sich indeß die verbürgten Fälle eines wirklichen Werthes des Oels zu solchen Zwecken derart vermehrt, daß man sich allgemein ernsthaft damit beschäftigt. Mehrere Monate sammelte das Hydrographische Bureau in Washington Thatsachen, um möglichst genau festzustellen, unter welchen Umständen Oel zur Verminderung der Sturmesgefahren auf hoher See angewendet werden könne, und in seiner Lootsenkarte des Nordatlantischen Oceans für den Monat September theilt es hierfür einige neue, sehr bezeichnende Beispiele mit.

Der von Hamburg nach New York bestimmte Dampfer „Polynesia" wurde vergangenen August von einem Wirbelsturm überfallen, welcher unter Anderem das Gesellschaftszimmer überschwemmte und viele Personen verletzte. Man brachte auf die Steuerbordseite des Schiffes einen Bottich voll Farbenöl, das man langsam in das Wasser laufen ließ. „Das Resultat war ein wundervolles," sagte der Capitän Kuhn, „das Oel verbreitete sich über einen großen Raum um das Fahrzeug herum und bändigte die Wogen vollständig."

Capitän Matthews, von der Barke „Ella", berichtet: „Ich habe mehrmals Oel zu diesem Zwecke mit großem Erfolg angewandt. Ich füllte gewöhnlich einen Sack mit ölgetränkten Lumpen und legte ihn so auf das Leebug, daß er durch die Bewegungen des Schiffes in die See fallen mußte; das Oel verhinderte die See wirklich, sich zu bäumen und über unser Schiff zu gehen."

Der Obersteuermann des „Prinz Leopold," John Swartz, hat ähnliche Erfahrungen mit Farbenöl gemacht und hält nun beständig Oel zu solchen Zwecken in Bereitschaft. Dasselbe berichtet Capitän Moore, von der Barke „Siddartha". Capitän Goldich erzählt, daß das Schiff „British Envoy" in der Nähe von Melbourne, Australien, von einem Sturm überfallen worden sei, und die See sich über das Verdeck gewälzt habe, einige Säcke mit Fischöl die Wogen aber alsbald beruhigt hätten.

Allerdings darf man sich die Macht des Oels in dieser Hinsicht nicht übermäßig groß vorstellen. Es ist erwiesen, daß sehr hohe Sturmwogen keineswegs durch Oel gebändigt werden können. Immerhin aber steht der Nutzen des Oels innerhalb gewisser Grenzen außer aller Frage, und Farbenöl, Petroleum und Fischöl scheinen gleichgut für diesen Zweck zu sein. Jedes Schiff sollte daher große Behälter haben, die beständig mit Oel gefüllt und so eingerichtet sind, daß man dasselbe nöthigenfalls langsam in das aufgeregte Wasser abtropfen lassen kann; eine solche einfache Einrichtung würde gewiß von bedeutendem Vortheil für die ganze Schiffahrt sein.

Selbstmord eines Knaben.

Ein überaus trauriges Ereigniß stürzte dieser Tage einen Wittwer in Philadelphia in die tiefste Verzweiflung: sein zwölfjähriger Sohn Oscar, den er über Alles in der Welt liebte, den er geradezu vergötterte, beging Selbstmord.

Oscar Parry war außerordentlich hübsch, frühreif, mit glänzenden geistigen Anlagen ausgestattet und überall, wo man ihn kannte, bewundert und geliebt. Jüngst war er von einem sehr genußreichen Ferienaufenthalt in Atlantic City zurückgekehrt und freute sich auf den Wiederbeginn der Schule.

Eines Morgens jedoch klagte Oscar über Kopfschmerzen und weigerte sich, mit zum Frühstück zu gehen. Sein Vater suchte ihn anfangs zu bereden, ließ ihn aber schließlich gewähren.

Während des Frühstückens hörte man plötzlich einen eigenthümlichen Krach. Erst glaubte man, ein Fensterrahmen sei in eines der oberen Zimmer gefallen. Dann aber bemerkte Jemand: „Das klang gerade, wie ein Pistolenschuß." Jetzt wurde Parry unruhig; denn es fiel ihm ein, daß er eine Pistole auf einem Sims im Schlafzimmer hatte liegen lassen. Von Todesangst erfaßt, sprang er auf und rannte nach dem Zimmer. Kaum hatte er die Thüre geöffnet, als er seinen Liebling auf dem Boden in seinem Blute schwimmen sah; die Rechte hielt noch eine Pistole. Der Vater nahm ihn in die Arme, aber der Junge war längst eine Leiche — der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein. Vom tiefsten Schmerze überwältigt, sank der Vater zur Seite des Jungen zu Boden.

Geängstigt kamen inzwischen die übrigen Hausbewohner herbeigestürzt und sahen den erschossenen Jungen und den ohnmächtigen Vater. Man schickte nach einem Arzt, der aber, soweit der unglückliche Junge in Betracht kam, natürlich nichts mehr thun konnte. Oskar hatte unzweifelhaft die Pistole auf dem Sims bemerkt und, sowie sein Vater fort war, sich auf einen Stuhl gestellt und mittels desselben das Mordeisen erreicht. Er legte die Mündung kunstgerecht an die Schläfe an und jagte sich die Kugel gerade durch das Hirn. Der Beweggrund seines Selbstmordes ist für Jedermann räthselhaft; außer etwa seinen Kopfschmerzen hatte der Knabe nichts, was ihm einen so fürchterlichen Gedanken eingeben konnte.

Sandsturm in New Mexico.

Ueber einen Sandsturm, wie er im Territorium New Mexico öfter vorkommt, schreibt ein Augenzeuge Folgendes:

Die Luft war todtenstill; kein Windzug regte sich, auch war keine Spur von einer Wolke am Horizont zu bemerken. Dabei herrschte eine glühende Hitze, die sich unausgesetzt noch mehr steigerte.

Als wir uns etwa zwei Meilen von Espanola befanden, rief unser Führer Joe, der die ganze Zeit den Horizont nach allen Richtungen stumm beobachtet hatte, plötzlich aus: „Da kommt sie, die Sturmwolke!" Zugleich sprang er von seinem Roßlein ab und band das Thier hinter einem Haufen großer Felssteine fest.

Wir Alle blickten nach der Richtung, nach welcher der Führer gedeutet hatte, konnten aber anfangs nichts sehen, als den trübweißen Himmel, die versengten Hügel und die sandigen Ebenen. Plötzlich merkten wir, daß thalabwärts zwei oder drei Hügel, die wir vorher deutlich gesehen hatten, für unser Auge völlig untergegangen waren. Ebenso ging es nach und nach mit der ganzen Landschaft um uns herum; Alles wurde allmälig wie in einem Nebel begraben, der aber thatsächlich nur aus riesigen Massen himmelhoch aufgejagten Sandes bestand. Gleichzeitig war am Himmel eine braunschwarze Wolke zu bemerken, die anfänglich nur so groß wie eine Hand erschien, sich aber rasch über das ganze Land ausbreitete und uns immer näher kam, eine dunkle, tosende Staubwolke in ihrer Begleitung. Wir konnten gerade noch mit Mühe und Noth unsere sämmtlichen Pferde in Sicherheit bringen; dann brauste der Sandsturm mit aller Macht auf uns zu und verdunkelte Alles um uns her. Der Sturm dauerte eine halbe Stunde, und der feine Sand legte sich allenthalben in [illegible] fest.

Vom Inlande.

Das Grabgewölbe, wo General Grant's Leiche beigesetzt ist, wird tagtäglich von Tausenden Neugieriger besucht und Sonntags von Zehntausenden.

Der Rev. Ballenger, ein Prediger aus Walker County, Ga., hat neulich in einem Zeitraum von 50 Tagen 70 Reden gehalten. Er wird jedenfalls per Stück bezahlt.

In neunzehn Staaten und den acht Territorien giebt es noch Regierungsland, von welchem Ansiedler unter den verschiedenen Landgesetzen der Ver. Staaten Besitz nehmen können.

Die beiden bekannten Ruderboldie Hanlan und Lee haben sich in Lansingburg, N. Y., Doppelruderboote machen lassen, deren jedes 35 Fuß lang, 14 Zoll breit und dabei doch nur 49½ Pfund schwer ist.

Der in Philadelphia erscheinende „Christian Observer" wünscht den Danksagungstag von dem 25. November auf den 12. October verlegt zu sehen, weil an diesem Tage Christopher Columbus Amerika entdeckte.

Von den 21 Präsidenten, welche die Ver. Staaten bisher gehabt haben, waren fünf (Jackson, Polk, Buchanan, Johnson und Arthur) von schottisch-irischer, zwei (Grant und Hayes) von schottischer, einer von wallisischer (Jefferson), einer (Van Buren) von holländischer, die übrigen zwölf von englischer Abstammung. Der Präsident von deutscher Abstammung ruht noch in der Zeiten Schooße.

Unser braver Nachtwächter, schreibt ein in Milledgeville, Ga., erscheinendes Blatt, weiß scheinbar auch noch nicht mit einem Revolver umzugehen. Neulich schoß er nach einem Hunde und traf ein Oelfaß. Als er das Gurgeln des herausfließenden Oels hörte, dachte er, es sei der Köter, dessen Hundeseele gen Himmel pfeife. Als am nächsten Tage die Rechnung kam, wußte er, daß der Hund noch lebte.

Ein Negerweib in Milledgeville, Ga., hat eine erlauchte Hundefamilie. Ihre drei Köter heißen nämlich Sokrates, Shakespeare und Venus. Letzterer ist ein alter, räudiger Metzgerköter, der den Namen der „Schaumgeborenen" sehr mit Unrecht führt, während Sokrates ein Stück von einem Philosophen zu sein scheint und daher auf den Namen des Gatten der Xantippe berechtigten Anspruch hat.

Vierzig Weiber in Linwood, einem Vorort von Lafayette, Ind., stürmten vor einigen Abenden das einzige daselbst befindliche Bordell, zerschlugen das Mobiliar und legten dann Feuer an. Auf Widerstand der Insassen stießen sie nicht, da diese in der vorhergehenden Nacht von der Polizei verhaftet worden waren. Ein Comite dieser Frauen, die sich Vigilanzfrauen nennen, hat Warnung an ähnliche Institute geschickt.

Mexicanische Beamte haben berechnet, daß ihr Land jährlich durch Schmuggeln über die Nordgrenze $1,500,000 verliert. Der Ver. Staaten Consul in Guayamas schätzt allein den Werth der jährlich über die Grenze von Arizona geschmuggelten Waaren auf $200,000. Hohe Zölle und Schmuggel sind leider zwei Dinge, welche sich unmöglich von einander trennen lassen. Der im Falle des Gelingens zu erwartende hohe Gewinn läßt den Schmuggler selbst sein Leben wagen.

In Allentown, Pa., erregt ein Mädchen Namens Schiffe viel Aufsehen, welches ein Seitenstück zu dem berühmten schlafenden Ulanen bildet. Das Mädchen geht seit 18 Monaten allabendlich um 9 Uhr zu Bett und schläft in einem Zuge bis zum andern Nachmittag um 5 Uhr. Dabei scheint sie gesund, hat guten Appetit und ist auch geistig sehr lebendig. Alle Versuche aber, ihre Schlafwuth zu heilen, sind bis jetzt gescheitert.

Zwei Herren aus Norwich, Conn., die sich in England zwei schöne Racehunde gekauft hatten, kamen neulich mit denselben in New York an. Dort aber machten sie zu ihrem nicht geringen Aerger die Entdeckung, daß der Zoll, den sie auf ihre vierbeinigen Reisebegleiter zu entrichten haben würden, das Siebenfache des Kaufpreises betrug. Unter solchen Umständen verzichteten sie auf die Hunde und machten dieselben dem Capitän des Dampfers zum Geschenk.

In dem Bureau für unbestellbare Briefe in Washington trafen kürzlich die Ueberreste einer großen Anzahl von Briefen aus Marion in Indiana nebst folgendem Begleitschreiben des dortigen Postmeisters ein: „Das beigeschlossene Briefpacket bildete einen Theil des Inhaltes eines aus Hackleman, Ind., hier eingetroffenen Briefbeutels, in welchem sich sechs neugeborene Ratten, welche von ihrer Mutter schnöde verlassen wurden, befanden. Die Thierchen sind zwar noch am Leben, werden es aber nicht mehr lange treiben, da es ihnen in meinem Bureau an den nöthigen Subsistenzmitteln gebricht."

Der Polizeichef von Newark N. J., erhielt dieser Tage einen Brief von einem gewissen F. Desborough, worin derselbe ihm mittheilt, daß ein Mann Namens F. W. Bange, der in den Werken der U. S. elektrischen Licht-Gesellschaft arbeitet, ein Theilnehmer an der Riel-Rebellion in Canada war. Der edle Menschenfreund, welcher ohne Zweifel hoffte, daß seine Denunciation die Verhaftung des Ex-Rebellen zur Folge haben würde, hat sich getäuscht gesehen, den Chef Tuite warf den Brief in den Papierkorb, mit der Erklärung, daß ihn solche Rebellen nichts angehen.

Der „Norristown, Pa., Herold" hat in einer alten pennsylvanischen Chronik die Aufzeichnung gefunden: daß im Sommer des Jahres 1705 die Hitze so groß war, daß man Fleisch in der Sonne braten konnte, und daß absolut Niemand von 12 bis 4 Uhr auf die Straße zu gehen vermochte. Er druckte diese Reminiscenz während der letzten heißen Tage ab und fügte hinzu: „Das muß hübsch warm gewesen sein in diesem Jahre der Gnade 1705. Aber wie arg die Hitze auch immer gewesen sein mag, ein Gutes hatte sie doch: wenn wirklich von 12 bis 4 Uhr Niemand auf der Straße zu begegnen war, dann konnte Einem auch in dieser Prüfungszeit während voller vier Stunden von Niemanden mit der anmuthigen Scherzfrage: „Ist das heiß genug für Sie?" noch heißer gemacht werden."

Ueber der Wettfahrt zwischen den Muster-Yachten „Puritan" und „Genesta", von der zur Zeit in Sportkreisen so viel Aufhebens gemacht wird, schwebt ein eigenthümlicher Unstern. Nachdem es am Montag an dem erforderlichen Winde gefehlt hatte, die Yachten also nicht schnell genug von der Stelle zu kommen vermochten, scheinen sie zwei Tage später allzu beweglich gewesen zu sein, wenigstens lief der „Puritan" die Genesta", ehe noch die eigentlich Wettfahrt begonnen hatte, an und verletzte dabei sowohl sich, wie seine Rivalin in einer Weise, welche beiden das Wettfahren bis nach erfolgter Reparatur unmöglich macht. Die Spannung, in welcher sich sämmtliche Sportliebhaber der „englischsprechenden Welt" hinsichtlich der Ueberlegenheit des einen oder des anderen Fahrzeuges befinden, wird also vorläufig ihr Ende noch nicht erreichen.

A Clear Skin

is only a part of beauty; but it is a part. Every lady may have it; at least, what looks like it. Magnolia Balm both freshens and beautifies.

Schul-Artikel

En gross und en Detail.

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Straße.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

— und —

Geburtshelfer.

Office und Wohnung:

425 Madison Avenue.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 382.

Mozart - Halle!

No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.

Das größte, schönste u. älteste Lokal in der Stadt

Getränke aller Art, sowie kalte Speisen. — Vorzügliche Bedienung.

Die prachtvolle eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Concerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Jacob Bos, Geschäftsführer.

Wenn Sie den vollen Werth für den Betrag ihres Geldes wollen, kaufen Sie Ihre **Stiefel und Schuhe** zu billigen Preisen bei

Jos. E. Hays, No. 37 Ost Washington Straße.

Edmund Dietz,

Fleisch- und Wurst-Geschäft

No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.

Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. All Wurstsorten stets frisch und bester Qualität

Pökelfleisch eine Spezialität.

Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden

— von —

RUDOLPH BOETTCHER,

No. 47 Süd Delaware Straße.

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.

Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Bremen nach Indianapolis $23.00.

Hamburg nach Indianapolis $21.50.

FRENZEL BROS.

Merchants National Bank,

S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

J. Klee. H. Coleman.

KLEE & COLEMAN,

— Fabrikanten von —

Mineral - Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.

Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.

Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben ꝛc.

SIMS & SMITHER,

169 West Maryland Str.

Lampen!

in größter Auswahl.

Gasolin- und Oel-Oefen

gereinigt und reparirt.

Gasolin und Oel

— bei —

F. P. Smith and Co.,

30 und 32 Nord Illinois Straße.

Telephon 707.

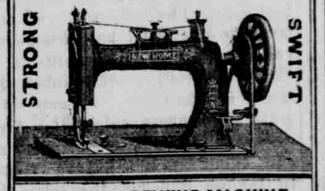
THE LIGHT RUNNING

NEW HOME

SEWING MACHINE

SIMPLE

STRONG SWIFT



THE ONLY SEWING MACHINE THAT GIVES

PERFECT SATISFACTION

HAS NO EQUAL

PERFECT IN EVERY PARTICULAR

NEW HOME

SEWING MACHINE CO.

ORANGE MASS.

30 UNION SQ. N.Y. CHICAGO ILL.

ST. LOUIS MO. ATLANTA GA.

FOR SALE BY

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:25 Bm	†10:45 B	*4:55 Nm	†4.00
Ank. Cand'g City	6:20 „	12:50 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:38 „	3:47 „	8:39 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Bm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Am	.....
„ Steubenville	3:19 „	.....	4:24 „	.....
„ Mineeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Bm	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	6:15 „	.....
New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:50 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. N. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

C. E. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßfreien, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,

Distrikt Passagier-Agent,

No. 26